

Sehr geehrter Bürgermeister Gallei,  
liebe Vorsitzende des Rings der Heimatfreunde,  
verehrte Zuhörerinnen und Zuhörer,

ich danke, dass ich als Vertreter der regionalen Arbeitsgruppe Wendland des Vereins „Gegen Vergessen – für Demokratie“ zu Ihnen sprechen darf.

"Warum darf es uns nicht gleichgültig sein, in welcher Staatsform wir leben?"

Mein Vorsitzender Prof. Dr. Voßkuhle, der ehemalige Präsident des Bundesverfassungsgerichts, hat zum Fortbestand der Demokratie folgendes formuliert:

*"Es kann durchaus sein, dass sich unsere westliche Demokratie nur als eine kurze Phase in der Geschichte der Menschheit erweist, ähnlich wie die attische Demokratie, und danach wieder die dunkle Zeit des Totalitarismus zurückkehrt". Und weiter "Wer das nicht möchte, sollte sich für unsere Demokratie engagieren. Das Leben in einer Demokratie war nie ein Paradies. Aber das Leben in totalitären Regimen war und ist in vielfältiger Hinsicht deutlich schlechter."*

Ein Ziel unseres Vereins ist es, die Verbrechen des NS-Regimes wach zu halten. Ein Regime, das zum Tod von über 60 Millionen Menschen geführt hat. Wenn wir uns heute für die angegriffene Ukraine einsetzen, so auch deshalb, weil die Ukraine und das Baltikum allein auf 14 Millionen Tote im 2. Weltkrieg zurückblicken.

Heute soll ein Kreuz ohne Haken am Museum in Vietze angebracht werden. Einen besseren Platz kann es dafür eigentlich nicht geben.

Denn die Gründungsgeschichte des Vereins der „Ring der Heimatfreunde“ und des von ihm betriebenen Heimatmuseums ist leider durch das Kreuz mit Haken maßgeblich geprägt.

Der „Ring der Heimatfreunde“ ist 1934 im Hinblick auf die beabsichtigte Gründung des Hühbeck-Museums in Vietze als regionale Förder- und Arbeitsgemeinschaft zu Fragen der Heimatpflege und -forschung entstanden. Die Menschen, die hinter dieser Gründung standen, waren hiesige angesehene Bürger aus dem Kultur- und Bildungsbereich. Ihr Gründungsmotiv war, wie es der Lehrer Walther Mencke beschreibt, „die Liebe zu Heimat und Volk“. Mencke war am 1. Mai 1933 in die NSDAP und am 1. Juli 1933 in den NS-Lehrerverband eingetreten. Im September besuchte er den ersten Reichsparteitag seiner Partei in Nürnberg.

Es war eine Strategie der Nationalsozialisten, durch Gründungen von Heimatmuseen, wie z.B. auch durch Schulrektor Walther Honig in Hitzacker, den Germanenmythos, völkisches Gedankengut und Heimatstolz mit der NS-Rassenideologie zu vermengen und in der Bevölkerung zu verankern.

Das „Heimatland“ bzw. „die Heimat“ wurden als „heiliges Land“ umgedeutet, für das man opferbereit zu sein hatte bis hin zu Krieg und „Heldentod“. Entscheidend für den ebenso kurzen wie effektiven Verlauf der NS-Anpassung des Vereins war wohl der Umstand, dass die maßgeblich aktiven Personen gleichzeitig und mit voller Überzeugung im NS-Lehrerbund mit dessen Kreisvorsitzendem und zugleich Schulrat Laue organisiert waren.

Ihr Wirken hatte sich auch schon vor Gründung des Vereins ausgewirkt. Während bei der Reichstagswahl am 5. März 1933 die NSDAP 46 % und die SPD 35 % in Vietze erhielten, konnte die NSDAP am 12. November des gleichen Jahres schon auf 100% der Wählerinnen und Wähler zählen.

Der Museumsgründer Mencke berichtet uns über das damalige Wahlgesehen folgendes: *„Das deutsche Volk sollte Stellung nehmen zur Politik des Führers und seiner Regierung. Bei 100prozentiger Wahlbeteiligung in unserem Dorf fielen fast 100 Prozent auf Ja-Stimmen...“*

*„Unsere Schuljungen hatten sich in den Dienst der Wahlpropaganda gestellt. Morgens um 1/2 8 Uhr traten sie an. Mit großer und kleiner Trommel marschierten sie singend durchs Dorf... An den Straßenecken machten die Jungen halt und riefen ihren Spruch: Wir wollen aufwachsen in einem ehrenhaften Deutschland. Adolf Hitler ist unser Führer.“*

Zum einjährigen Jubiläum des Museums sagte Mencke: *„Es muss deutlich gesagt werden: Unser Heimatmuseum ist nicht gegründet worden, um damit Reklame für unsern Ort zu machen. Vielmehr ist Liebe zu Heimat und Volk die Ursache seiner Einrichtung. Bei mir als Lehrer war ferner der Gedanke nicht unwichtig: Durch ein Heimatmuseum unsere deutsche Jugend noch fester mit Heimat und Volk zu verflechten.“*

Es ist ihm gelungen - leider.

Der Schulchronik entnehmen wir ein weiteres Zitat von ihm aus dem Jahre 1934 anlässlich des Gedenktages des Hitlerputsches in München im November 1923 an der Kriegergedenkhalle: *„In meiner Ansprache sprach ich von Sinn und Segen des Opfers, des heldischen Todes... Der Chor der Kinder (sprach) weiter: ‚Und wir geloben, das Vaterland stets im Herzen zu tragen, wie Ihr es einst tatet. – Deutschland über alles!‘“*

Die letzten drei Worte sind heute - nicht nur seit Höcke - strafbar.

Zahlreiche weitere Dokumente belegen die tiefe Verstrickung von Mencke, dem Kunstmaler Schlawing, von Schulrat Laue und dem Gartower Lehrer und Leiter des NS-Lehrerbundes ab 1941 Kantor Haberland in die NS-Ideologie. Sie haben Einfluss auf die Bevölkerung genommen, junge Menschen dazu verführt, an Hitlers Geburtstag mit Musikinstrumenten im Dorf dem Führer zu huldigen. Diese Erkenntnis mag für den einen oder anderen Nachfahren schmerzhaft sein. Aber es ist die belegte Wahrheit.

1941 wurde Adolf Schlawing Nachfolger vom Ring-Vorsitzenden Mencke, der weiter Karriere im NS-Lehrerbund in Lüneburg machte. Schlawing hatte ein Jahr zuvor bei der NSDAP-Gedenkfeier in Gartow bekundet: *„Ich glaube an Deutschland wie an Gott“*. Und 1938 sagt er: *„Der Glaube an Adolf Hitler! Unser Glaube!“*

Es gibt eine Fülle von Dokumenten, u.a. auch im Museum selbst, die die aktive Beteiligung an den nationalsozialistischen Umtrieben in Zeiten dieser Diktatur belegen. Diese zu sichten und zu erfassen hat ja bereits durch Mitglieder des Vereins begonnen.

Leitfiguren des Rings der Heimatfreunde, wie Mencke, Schlawing als ehemaliger Kreiskulturwart und Haberland, gelten jedoch bis heute fast uneingeschränkt als verdienstvolle, respektable Persönlichkeiten.

Als Organisation, die dazu aufruft, die Demokratie zu schützen, möchte ich anbieten, durch aktive Unterstützung die Beweggründe und Absichten aufzuarbeiten, die zur Planung des Museums und der Gründung des „Rings der Heimatfreunde“ führten und deren Aktivitäten viele Jahre lang inhaltlich prägten. Unter dem Motto „Gegen Vergessen“ und „Wehret der Anfänge“ sollte dieses Geschehen in Vietze, aber auch am Höhbeck insgesamt in geschichtsbewusster und gesellschaftspolitisch verantwortungsvoller Weise dokumentiert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Ganz im Sinne des „Kreuzes ohne Haken“ könnte „Gegen Vergessen – für Demokratie“ und der Museumsverein in Vietze zur historisch-kritischen Aufarbeitung der Beteiligung des „Rings der Heimatfreunde“ an den hiesigen NS-Aktivitäten beitragen und damit auch seinem Bildungsauftrag insbesondere gegenüber der Jugend gerecht werden. Das kann auch in Zusammenarbeit mit den Museen im Landkreis geschehen, die ebenfalls in der NS-Zeit ihre Gründung hatten. Wir wollen dabei im Rahmen der Ziele unseres Vereins gerne helfen.

So gesehen ist der heutige Tag mit der Aufstellung des „Kreuzes ohne Haken“ ein guter Anfang. Wie hat es Bundespräsident Steinmeier formuliert? „Unsere Verantwortung kennt keinen Schlussstrich“.